

Peter A. Kerr:

Vorherbestimmung und Erwählung

Auf der Suche nach Antworten statt Auseinandersetzungen

Düsseldorf (CMV) 2021

Pb., 368 Seiten

ISBN 978-3-96190-073-2

€ 9,50

Nur weil wir Bücher lesen, Predigten hören, Kirchengeschichte studieren oder theologische Seminare durchlaufen haben, müssen wir ein Thema noch nicht vollständig erfasst haben. Diese Ansicht vertritt Peter Kerr in *Vorherbestimmung und Erwählung*.

Wer ist der Autor?

Peter Kerr lehrte viele Jahre am Kawartha Lakes Bible College in Peterborough (Ontario). Seit 2010 hat er die Verantwortung als Direktor der Emmaus Correspondence School übernommen. Er wuchs mit einer reformiert geprägten Theologie auf und unterrichtete den klassischen Calvinismus, bis er eines Tages sein Denken revidierte.

Worum geht es in dem Buch?

Der Autor nimmt den Leser mit auf seinen persönlichen Glaubensweg. Seine These lautet dabei, »dass es eine zufriedenstellende, biblisch vertretbare Alternative sowohl zur calvinistischen wie arminianischen Lehre der Erwählung und Prädestination« gibt.

Lobenswert ist, dass er, anstatt Augustinus, Luther und Calvin zu zitieren, die Heilige Schrift selbst sprechen lässt. Dabei geht er äußerst gründlich vor, da er alle Aus-

sagen über die Erwählung im Kontext der Schrift äußerst intensiv studiert.

Seine Schlussfolgerung stimmt weder mit der Position der Arminianer noch mit der der Calvinisten überein. »Die einfachen Wahrheiten der Heiligen Schrift sind durch die Verkomplizierung hochtrabender, intellektueller Denkgelbilde des Menschen untergegangen.« Vielmehr zeigt er dem Leser auf, »dass Erwählung nicht ein einziges Mal im Sinne der Errettung des Menschen von seinen Sünden Erwählung findet, sondern dass Gottes Gnade der Erwählung vielmehr mit der Berufung zu einer speziellen Bestimmung oder einem bestimmten Auftrag zu tun hat«, so der von ihm zitierte William Burnett.

Kerr bedient sich des »Gesetzes der ersten Begriffsverwendung«, wonach der erste Gebrauch eines Begriffs sich durch die Bibel progressiv erweitert, aber nicht verändert. »Die fortschreitende Offenbarung verändert nicht die Bedeutung; sie enthüllt vielmehr ein tieferes und klareres Verständnis der ursprünglichen Bedeutung.«

Inhaltlich arbeitet Kerr heraus, dass es sich beim Begriff *Erwählung* »im Alten Testament um ein Vorrecht und eine Bestimmung handelt, die einen Auftrag beinhaltet, den es auszuführen gilt, sowie ein Zeugnis, das kundgetan werden soll. Im Neuen Testament erfährt der Begriff *Erwählung* keinen Bedeutungswandel, sondern er wird klarer und nuancenreicher.«

Wer soll angesprochen werden?

Jeder, der sich mit der Thematik



»Vorherbestimmung und Erwählung« beschäftigt. Beachtenswert ist Kerrs Weitsicht und Feingefühl, da er es vermeidet, auf die Vielfalt der Kontroversen über die Erwählungslehre einzugehen.

Warum sollte man das Buch lesen?

Zunächst einmal ist es der demütige Schreibstil des Autors, der der ganzen Auseinandersetzung mit einer vieldiskutierten Lehre die Sprengkraft nimmt. Man spürt zwischen den Zeilen immer wieder, wie der Verfasser darum bemüht ist, seine Leser für die Aussagen der Schrift zu gewinnen. Des Weiteren ist das Buch optisch sehr ansprechend, übersichtlich und allgemeinverständlich. Ob man den Erkenntnissen Kerrs letztlich zustimmt, bleibt jedem selbst überlassen. Aber eines wird der Leser auf alle Fälle mitnehmen: »Der einzige Weg, einen biblischen Begriff zutreffend zu erklären, besteht darin, die gesamte Bibel daraufhin zu untersuchen.«

Henrik Mohn